

## Garten bei der Rückkehr

Das Schlimmste an den ansonsten so herrlichen langen Ferien und an dem wohltuenden Kuraufenthalt ist jeweils der Augenblick, wenn ich Haus, Hof und Garten nach längerer Abwesenheit wieder betrete. Staub, Spinnweben, Unkraut, Moos – charaktervoll rächt sich alles wegen der Verwaisung.

Tut mir leid, Entschuldigung, sage ich. Und nachdem ich mich von dem Entsetzen und Schock erholt habe, rücke ich dem zügellosen Treiben mit neu gewonnenen frischen Kräften und mit Schrubber, Besen, Rosenschere und Rasenmäher zu Leibe.

Dabei hatten wir doch die Freunde und Nachbarn gebeten, ein Auge darauf zu haben und die Blumen zu begießen. Das haben sie wohl manchmal auch getan, dann aber auch gleich sehr heftig. Was beinahe noch schlimmer ist als die totale Verwilderung, denn dabei ging so manche Pflanze ein. Auch wurde so manches als „Unkraut“ verkanntes Pflänzchen ausgerissen, das unser Herz erfreut hatte, das nachbarliche Auge und landwirtschaftlich interessierte Denken aber wahrscheinlich störte.

Früher haben unsere Kinder manchmal am Tag vor meiner Heimkehr aus der Kur ihre Zimmer, das Haus und unseren riesigen Garten „auf Vordermann gebracht“, um mir eine Freude zu machen. Auf Papas Anordnung hin wollten sie das an einem einzigen Nachmittag mit ihren nicht gerade arbeitswilligen Freunden schaffen – tja, der gute Wille war zweifellos da.

Aber warum habt ihr die Erdbeerplanten ausgerissen? Ach so, die trugen ja eh nicht mehr.

Und wo ist der Salat? Den haben bestimmt die Schnecken gefressen.

Und warum wachsen die Kürbisse auf dem Baum? Die lieben Kinder finden, das sieht lustig aus.

Und mein Liebling, die japanische Anemone, mehrjährig, wo ist die denn? Ach so, die sah schon so vertrocknet aus.

„Aber, Mama, sieh mal, wie die Brombeeren wachsen, da können wir bald ernten!“

Ja, ich sehe sie, die schrecklich dornigen resistenten Brombeerranken. Und ich sehe auch das mannshohe Gras auf der Rasenfläche. Und ich sehe nichts mehr von meinen sorgfältig angelegten Beeten. Es wächst alles „wie Kraut und Rüben“ durcheinander und wird von irgendwelchen fremden Pflanzeneindringlingen überwuchert. Da muss man ganz tapfer sein und sein Herz in beide Hände nehmen.

Ob ich mich nun richtig toll freue??

Ja, ich freue mich über die glücklichen strahlenden Gesichter und dass wir uns alle gesund wiedersehen können. Es sind wunderbare Kinder. Ich schlucke den aufsteigenden Kummer hinunter, bloß nicht weinen!! Ja. Kinder, es ist ganz toll lieb von euch, ich freue mich riesig!!

Ich entdeckte ein Gedicht von Peter Horst Neumann (1936 -2009). Er scheint mich und unseren Garten zu kennen. Das Gedicht hat den Titel

Als sie nach einer Sommerreise ihren Garten wiedersah:

Die holde Gärtnerin (wahrscheinlich seine Frau) erschrak genau wie ich über dieselben Brombeerranken, die als „Stachelschlangen die Wege überschossen“ Sie sah den Kürbis mit seinen Kugeln im Apfelbaum und die „Verbrüderung“ der Kresse mit den Bohnen, den Machtkampf der Zwiebeln mit den Wicken und stellte fest: „....dein Fleiß vergessen, deine Ordnung überlebt.“

Ach, wenn man sich doch darüber freuen könnte!

Barbara Seuffert 2016